Augusta Raurica

50 Jahre Römerhaus!
Gärten à la Pompeji?
Neues Römergepäck im Angebot
Warum plant die Römerstadt Augusta Raurica?

➜ Sind Sie schon Gönner, Gönnerin der Stiftung Pro Augusta Raurica? Als Mitglied erhalten Sie diese Zeitschrift zwei Mal jährlich zugesandt, genauso wie Einladungen zu Vorträgen und Führungen; mit dem erhöhten Jahresbeitrag (Kat. B) von CHF 50.– zusätzlich auch die umfangreichen «Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst» (Anmeldung bei der Adresse rechts).

➜ Wenn Sie der Stiftung Pro Augusta Raurica oder unserem «römischen» Haustierpark eine Spende zukommen lassen wollen, so freut uns dies ganz besonders! Bitte überweisen Sie Ihre Spende direkt auf unser Bankkonto bei der Bank Ehinger & Armand von Ernst AG, Zürich, Postcheckkonto 80–19248–9 zu Gunsten der Stiftung Pro Augusta Raurica gutzuschreiben auf Konto 7060325.200 oder zu Gunsten des «römischen» Haustierparks gutzuschreiben auf Konto 7049044.200. Vielen Dank im Voraus!

Impressum

Herausgeber:
Römerstadt Augusta Raurica
Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft
Giebenacherstrasse 17
CH-4302 Augst
Tel. 0041 (0)61 816 22 22
Fax 0041 (0)61 816 22 61
mail@augusta-raurica.ch
Homepage www.augusta-raurica.ch

Bezug:
Stiftung Pro Augusta Raurica (PAR)
Giebenacherstrasse 17
CH-4302 Augst
Tel. 0041 (0)61 816 22 16
Fax 0041 (0)61 816 22 61
E-Mail dorli.felber@bksd.bl.ch
Im Jahresbeitrag (Kat. A) von CHF 30.– ist diese zwei Mal jährlich erscheinende Zeitschrift Augusta Raurica eingeschlossen.

Redaktion:
Debora Schmid

Korrektorat:
Marianne Nägelin

Gestaltung und DTP:
Debora Schmid

Lithografie:
vs vogt & stöcklin, CH-4056 Basel

Druck:
Birkhäuser+GBC AG, CH-4153 Reinach

Copyright:
© 2005 Römerstadt Augusta Raurica, CH-4302 Augst

Umschlag: Die in der Insula 27 von Augusta Raurica zurzeit laufende Grossgrabung setzt hohe planerische Massstäbe. Im Bild der Dachversturz im Zentrum eines luxuriösen Stadthauses. (Foto Philippe Wernher; vgl. Seiten 13–15)

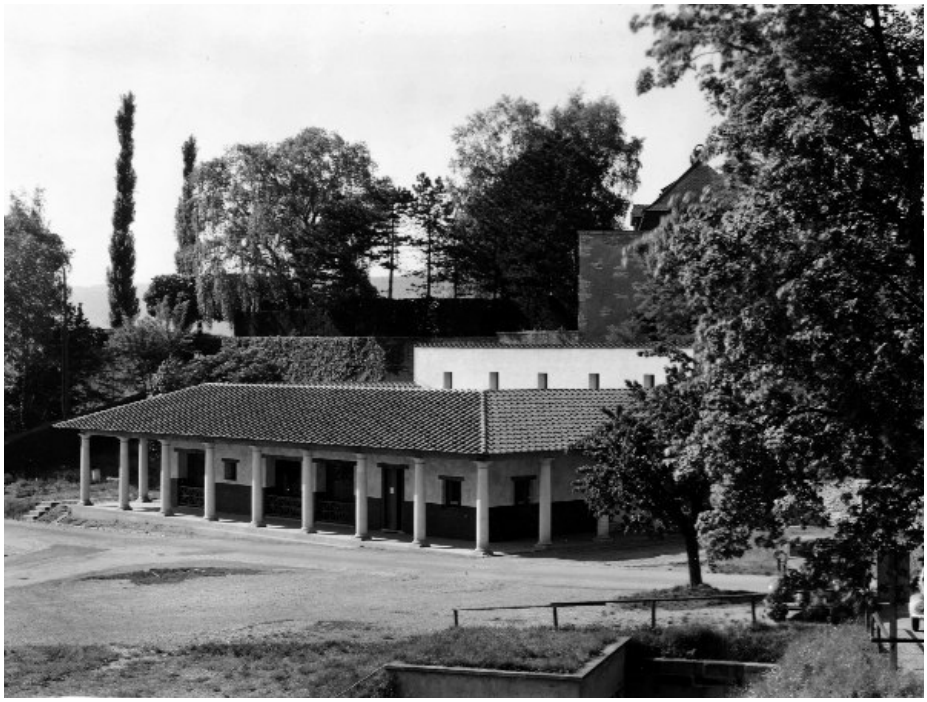
Rechte Seite: Das Zentrum des Römerhauses bildet ein mit Säulen umstandener begrünter Innenhof. Im Vordergrund eine Statuette des Weingottes Bacchus. (Foto Ursi Schild; vgl. Seiten 2–5)

50 JAHRE RÖMERHAUS!

Vor fünfzig Jahren wurde am Karsamstag, dem 9. April 1955, neben der imposanten Theaterruine die Domus Romana, das Römerhaus, feierlich eröffnet. Die Rekonstruktion dieses vornehmen Stadthauses, wie es vor 1800 Jahren in Augusta Raurica hätte gestanden haben können, zählt noch heute zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten der Römerstadt. Seine Entstehung verdankt es einem grosszügigen privaten Spender.

Ein beglückendes Gefühl

Der Mäzen Dr. Dr. h. c. René Clavel-Simonius liess das Römerhaus aus eigenen Mitteln planen und errichten, danach schenkte er es zum Wohl der Öffentlichkeit der Stiftung Pro Augusta Raurica. Eine Basler Zeitung schrieb 1955 zur Eröffnung des Hauses: «Das Römerhaus wird ein lebendiges Museum sein, das dem Besucher das beglückende Gefühl des leibhaftigen ‹Seins› in einer andern Welt verschaffen und ihm immer neue Überraschungen bieten soll. ... Echt baslerische Munifizenz einer Persönlichkeit eigener Prägung, humanistische Tradition der Universitätsstadt, Forscherdrang und allgemeine Freude unseres Volkes am kulturellen Schaffen lassen in Augst ein Werk entstehen, das in seiner Art wohl einzig dasteht und im Kranze der Basler Sehenswürdigkeiten einen Ehrenplatz einnehmen dürfte.» (National Zeitung, Basel, 3. April 1955). Welche Wellen damals die Eröffnung des Römerhauses auch in breiten Kreisen warf – wenn wohl auch nicht ganz im Sinne des Stifters – , verraten die folgenden Zeilen von der Basler Fasnacht: «Augscht isch's ney Kulturzentrum/ No mänge het dervo kei Dunscht/ Verherligt wird dert's Altertum/ Und de Römer ihri Kunscht./ E Prinz vo Rieche nundefahne/ Dä wird grupft mit Huut und Hoor/ E Schärbe-Tämpel stellt-r ane/ Und kunnt sich wie dr Cäsar vor ...» (Lälli-Clique, Basel).



Das Römerhaus kurz nach der Eröffnung 1955. Das vornehme römische Stadthaus wurde bald zu einer der wichtigsten Sehenswürdigkeiten in Augusta Raurica. Heute zählt das Römerhaus jährlich rund 70 000 Besucherinnen und Besucher aus nah und fern.

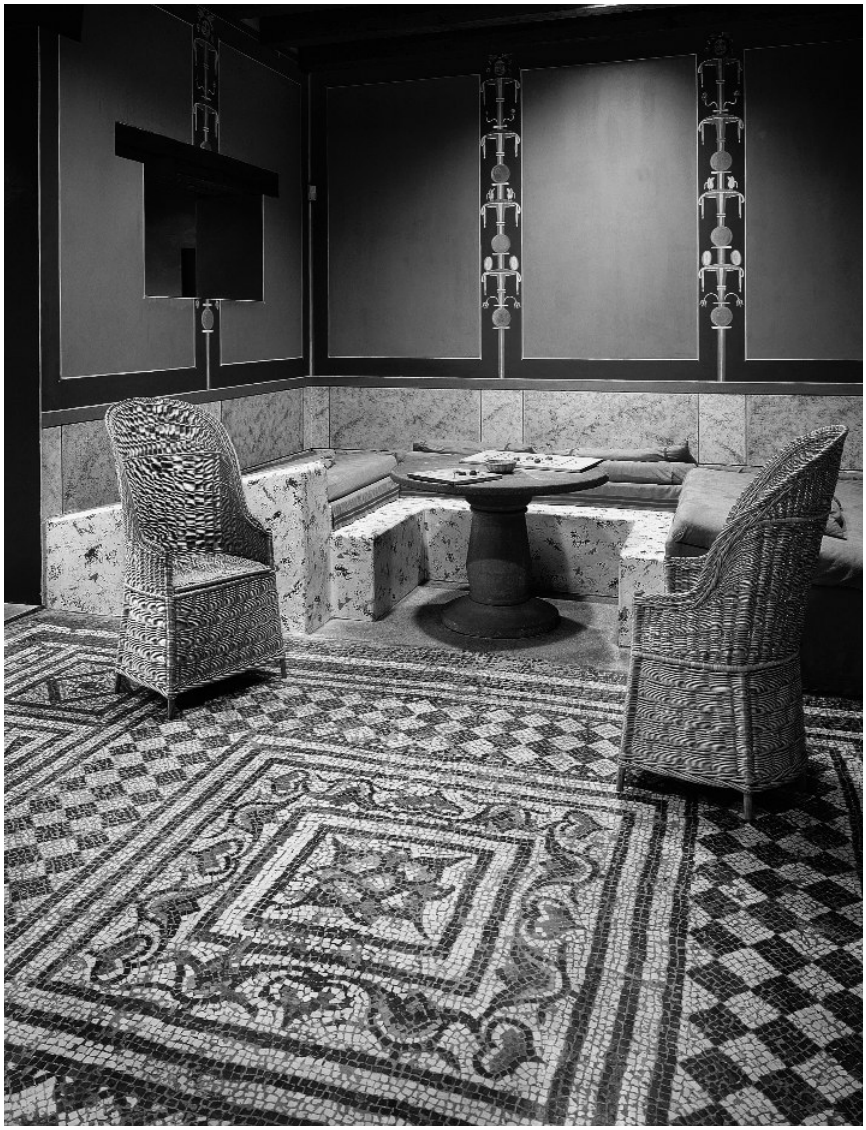
Nährboden für internationale Kompetenz

Das neben der Veranschaulichung römischer Architektur genutzte Haus diente zunächst auch für die Präsentation von einzelnen Augster und Kaiseraugster Ausgrabungsfunden. Zwei Jahre später konnte – unmittelbar neben dem Römerhaus – das Römermuseum eröffnet werden, das vom Kanton Basel-Landschaft finanziert wurde. Die Fundobjekte, die bis zu diesem Zeitpunkt grösstenteils im Historischen Museum in Basel aufbewahrt worden waren, konnten fortan direkt an ihrem Fundort in einem für damalige Verhältnisse grosszügigen Ausstellungssaal präsentiert werden. Dieses so genannte Site Museum und seine Depots – mit mittlerweile 1,5 Millionen Ausgrabungsfunden – sowie die wissenschaftliche Infrastruktur bildeten schliesslich den günstigen Nährboden für die seither in Augst betriebene international renommierte Forschung.

Die Chemie fördert die Römerstadt

Der Stifter des Römerhauses, René Clavel, war Textilchemiker und Spross einer Familie, die in der Geschichte der Basler chemischen Industrie eine bedeutende Rolle spielte. Sein Grossvater war aus Lyon nach Basel gekommen. Als Inhaber der Schweizer Exklusivitätslizenz für die Fabrikation von Anilinrot, dem ersten künstlichen Farbstoff, legte er die Basis für die Basler Chemie. René Clavel schliesslich entwickelte ein Verfahren, Acetatfasern zu färben. Damit konnte erstmals nicht nur Natur-, sondern auch Kunstseide gefärbt werden. Mit dem Geld aus dem Patent liess er 1918 in Augst hoch über dem Dorf die Villa auf Kastelen bauen. Dass er sich gerade auf dem Gebiet des antiken Augusta Raurica niederlassen wollte, erklärt sich aus seinem grossen Inter-

Der Textilchemiker und Weltenbummler René Clavel – hier im Garten seiner Villa auf Kastelen hoch über der Römerstadt – liebte die römische Kultur und stiftete das Römerhaus.



Der Bankettsaal mit einem echten Mosaikboden, mit nachgebautem Speisesofa, antikem, modern ergänztem Steintisch und nach römischen Vorbildern geflochtenen Korbstühlen ist der grösste Raum im Römerhaus. (Foto Ursi Schild)

Ein Bronzegiesser und sein Gehilfe «beleben» heute die **fabrica***, die Werkhalle, im Römerhaus. (Foto Ursi Schild)*

esse für die Geschichte und Kultur der Römer: Von Kastelen aus konnte er die ausgegrabenen Überreste der ehemaligen Stadt überblicken. Diese Begeisterung für Augusta Raurica hat ihn zu einem der grössten Förderer und Gönner der Römerstadt werden lassen.

Pompeji in Augusta Raurica?

Bei einem Besuch der Vesuvstädte Pompeji und Herculaneum soll René Clavel der Gedanke gekommen sein, selbst einmal ein römisches Haus zu bauen. Rudolf Laur-Belart, Professor an der Universität Basel und zuständig für die Ausgrabungen in Augusta Raurica, konnte ihn davon überzeugen, in Augst nicht eine pompejanische Stadtvilla zu bauen, sondern ein vornehmes Stadthaus, wie es in Augusta Raurica hätte gestanden haben können. Trotz Bauverzögerungen und Widerständen besass der eigenwillige und selbstbewusste Gönner die Energie, das Projekt zu Ende zu bringen. Nicht nur sein Vermögen, sondern auch seine Weltgewandtheit und sein weiter Horizont befähigten ihn, seine Vision zu verwirklichen. Mit seiner Begeisterung für die Römerzeit und Augusta Raurica konnte er schliesslich auch private Kreise und Unternehmen gewinnen, sich finanziell für die Ausstattung des Römerhauses zu engagieren.

Die Vision einer lebendigen Antike

René Clavel hatte in den frühen 1950er Jahren den Weitblick, an den heute in der Römerstadt – 50 Jahre später – in der Vermittlungsarbeit angeknüpft wird. Sein Anliegen war es, bei den Besucherinnen und Besuchern von Augusta Raurica die Freude an der Antike zu wecken. Im Schenkungsvertrag an die Stiftung Pro Augusta Raurica schrieb er: «... zu zeigen, wie seinerzeit die Römer in Augst und Umgebung bauten, wie sie ihre Wohn- und Baderäume gestalteten. Es soll dem Besucher das Leben und Treiben dieses fortgeschrittenen Volkes vor Augen führen, dem wir zum grossen Teil unsere Kultur und Rechtspflege verdanken. (...) Diese rekonstruierte römische Villa möge bei der Jugend Sinn und Achtung für Werke und Geschichte der römischen Zeitepoche in unserer Landesgegend wecken, die Studierenden zu wissenschaftlicher Altertumsforschung und die Älteren zum historischen, philosophischen Nachdenken anregen. Das Wesentliche dieser Schenkung aber soll namentlich darin bestehen, dass allen Augster Besuchern, denen es im Leben nicht vergönnt war, Städte römischer Vergangenheit zu besichtigen, Gelegenheit gegeben ist, das über die Römerzeit in Büchern Geschriebene und Abgebildete in Wirklichkeit dargestellt zu sehen, damit auch sie einen Einblick in das damalige römische Leben und Wesen erhalten.»

Im Trend einer neuen Zeit

Die Besucherinnen und Besucher des Römerhauses sollten ohne belehrenden Ballast die Antike «einatmen» können. Damit war René Clavel seiner Zeit weit voraus. Der Grundgedanke eines emotionalen Zugangs zur Römerzeit war bei der Renovierung des Hauses und der Neugestaltung der Räume im Winter 2000/2001 noch immer aktuell. Die zuvor kahlen Wände wurden nach Ausgrabungsfunden und -befunden und den neuesten Erkenntnissen der Forschung bunt bemalt, die Zimmer mit römischem Mobiliar und mit Gegenständen des Alltags, oft Kopien von Funden aus Augusta Raurica, ausgestattet. Heute bewegen sich die Besucherinnen und Besucher wie die Gäste einer reichen Römerfamilie in deren Stadthaus. Sie dürfen alle Räume betreten, sich auf den Korbsesseln und Holzbänken ausruhen oder auf den Speisesofas hinlegen, ganz wie zur Römerzeit. So gewinnen sie einen ganz unmittelbaren Zugang zu einer längst vergangenen Zeit. Nicht von ungefähr hinterlässt der Besuch des Römerhauses bei vielen den nachhaltigsten Eindruck von Augusta Raurica. Ist es doch auch heute noch einer der grössten Anziehungspunkte der Römerstadt. Für den Weitblick seines grosszügigen Stifters sind wir René Clavel ausserordentlich dankbar.

Beat Rütti

Das Römerhaus und seine Ausstattung konnten in den 1950er Jahren dank vielen Gönnerinnen und Gönnern realisiert werden. Die Stiftung Pro Augusta Raurica und die Römerstadt Augusta Raurica sind ihnen zu grossem Dank verpflichtet.

Privatpersonen: W. Abt, Basel; Herr Aeschbacher, Muri/Bern; P. Ammann-Fehr, Aarau; E. Ammann-Habestich, Basel; E. Augsburger, Rheinfelden; E. Balmer-Merz, Liestal; Heinrich Barth, Riehen; Roland Bay, Basel; Emil Bebler, Zürich; Arnold Berger, Kaiseraugst; Eugen Berli, Arlesheim; Hedwig Bernoulli, Basel; L. Bernoulli, Basel; Joh. Binkert, Laufenburg; R. Bleuler, Kilchberg; Werner Blocher, Basel; Walter Bohny, Basel; A. Bosshard-Matter, Kölliken; Ernst Bosshardt, Zürich; H. Brenner-Eglinger, Basel; W. Brodbeck, Liestal; R. Brucker, Allschwil; J. Bürgin, Gelterkinden; Hans A. Burckhardt, Basel; P. Burckhardt-Heusler, Basel; C. Burckhardt-Sarasin, Basel; Hans Buser, Sissach; Heinrich Buser, Basel; J. Buser, Münchenstein/Neuewelt; Frau Buxtorf, Basel; O.G. Cappis, Zürich; E. Christen, Liestal, Herr Coray, Chur; A. Dillier, Basel; Annie E. Dollfus, Kiesen; E. Eckenstein-Ziegler, Basel; M. Ehinger-Alioth, Basel; Hans Erni, Augst; Ch. Fallert, Bern; F. Fankhauser, Winterthur; W. Fankhauser, Basel; W. Fischler, Liestal; H. Fontana, Basel; Harald Fuchs, Basel; A. Gansser-Burckhardt, Basel; A. Gasser, Basel; Karl Gass, Augst; Helli Gempp, Basel; W. Geymüller, Basel; A. Gerster, Laufen; A. Gfeller, Basel; G. Gouvernon, Basel; E. Graf, Basel; O. Grether, Basel; Max Grieder-Gass, Gelterkinden; Karl Grieder, Basel; G. Grüniger, Basel; W. Grüninger-Stachelin, Riehen, K. Gschwind, Basel; Hans Gysin, Basel; H. Gysin, Sissach; Paul Gysin, Gelterkinden; M. Hägin, Birsfelden; A. Hartmann-Sänger, Basel; F. Hatt-Linder, Basel; Paul Hauri, Riehen; E. Hauser-Otto, Basel; Franz Hegner, Liestal; A. Héritier, Allschwil; F. Heusler, Rheinfelden; Charlotte Hipp, Basel; M. His, Basel; R. Hotz, Riehen; Gottlieb Imhof, Basel; Armin Im Obersteg, Basel; Dietrich Iselin, Riehen; Felix Iselin, Basel; H. Iselin, Riehen; Paul Jeger, Basel; Walter Jeger-Wild, Basel; O.H. Jenny, Basel; Karl Joos, Basel; H. Jourdan, Muttenz; A. Keller, Rheinfelden; Max Keller, Winterthur; E. Kiefer-Brüderlin, Basel; Walter Koch, Basel; G. Koechlin-Vischer, Basel; G. Krayer-La Roche, Basel; W. Kussmaul, Basel; Hans Lacher, Washington, USA; Ernst Laur, Brugg; Hugo Leonhardt, Sissach; H. Liebetrau, Rheinfelden; Max Lindemeyer, Basel; V. Lörtscher, Basel; Th. Lüdin, Basel; Wilhelm Lutz, Basel; Gustav Martin, Basel; W. Marx-Kiefer, Basel; K. Meyer, Basel; W.L. Meyer-Charlet, Basel; Alfred Müller-Jenny, Basel; A. Nicolet, Zürich; W. Niggeler, Baden; Herr Pfleghard, Zürich; H. Polivka, Basel; Rosi Preiswerk, Basel; Willi Raeber, Basel; Emanuel Raillard-Oeri, Basel; Max Ras, Basel; Herr Rauschenbach, Basel; O. Rebmann, Liestal; Paul Rieder, Sissach; Herr Rintelen, Basel; A. Roos, Basel; Paul Roth, Basel; H. Roth-Meier, Frick; A.E. Rüthy, Bern; H.F. Sarasin, Basel; R. Sarasin, Basel; H. Sarasin-Köchlin, Basel; W. Schäfer, Liestal; K. Schefold, Basel; P. Schoch, St. Gallen; M. Senn, Sissach; Oscar Schulthess, Basel; Bernhard Staehelin, Basel; B. Staehelin, Basel; C.A. Staehelin, Basel; Ernst Staehelin, Basel; M. Staehelin, Basel; H. Stahel-Schweizer, Riehen; Felix Stähelin, Basel; Jean B. Stähli, Züich; Alfred Stehelin, Basel; Anita Stehelin, Basel; H.A. Steiger-Bay, Basel; E. Stiefel, Basel; Edith Stocker-Nolte, Basel; Ed. Strübin, Gelterkinden; F. Suter, Basel; R. Suter, Basel; R. Teuteberg, Basel; K. Thommen, Kaiseraugst; H. Tschudin, Augst; A. Vischer-Simonius, Basel; S. Voellmy, Basel; A. Voirol, Basel; Th. Voltz, Basel; J. Vuileumier, Basel; K.H. Wackernagel, Basel; H. Waeffler-Hunkeler, Basel; A. Walter, Zürich; Fritz Weber, Liestal; A. Weisskopf-Hediger, Binningen; P. Wenk-Löliger, Riehen; E. Widmer, Zofingen; G. Wolf-Heidegger, Basel; Frau Wybert, Basel; A. Wyttenbach-Handschin, Augst; Ernst von der Crone, Muttenz; P. von der Mühll, Basel; Robert von Hirsch, Basel; G. von Niederhäusern, Basel; A. von Salis, Zürich; R. von Steiger, Basel; L. Zehntner, Reigoldswil.

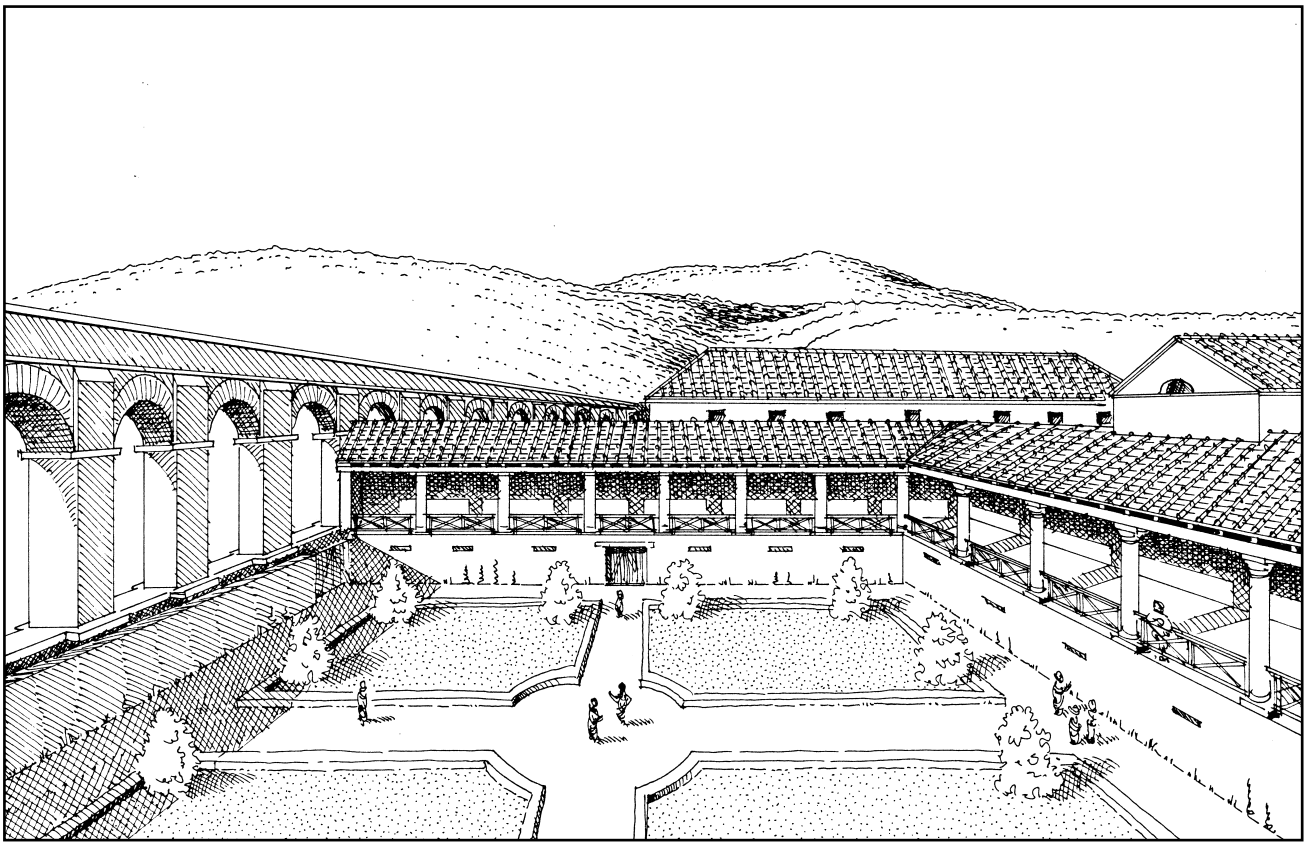
Firmen, Institutionen und Gemeinden: Aegerter & Bosshardt AG Ingenieurbüro; AGA AG, Basel/Pratteln; AG für Keramische Industrie, Laufen; Aktien-Ziegelei, Allschwil; Allg. Consumverein beider Basel; Allg. Kohlenhandels AG, Basel; Aluminium Laufen AG, Laufen; Aluminium Press- und Walzwerk, Münchenstein; André Klein AG, Münchenstein/Neuewelt; Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Basel; Basellandschaftliche Hypothekenbank, Liestal; Basler Baugesellschaft; Basler Lebensversicherungs-Gesellschaften, Basel; Basler Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden, Basel; Bata Schuh AG, Möhlin; Bell AG, Basel; Hans Boehm, Schweizerische Verlags-Druckerei, Basel; Buchbinderei Schwab, Liestal; Burckhardt Maschinenfabrik, Basel; Buss AG, Basel/Pratteln; Carba AG, Basel; Clichéfabrik Steiner & Co., Basel; Chrétien & Co., Liestal; CIBA AG, Basel; Dachziegelwerk, Frick; Dalang Teigwarenfabrik AG, Muttenz; Danzas & Cie., Basel; Doetsch, Grether & Cie. AG, Basel; Durand & Huguenin AG, Basel; Eiche & Co. Grossmetzgerei, Basel; Eisen- und Stahlwarenfabrik AG, Sissach; Elektra Birseck, Münchenstein; Elektrizitätswerk Basel; EMB Elektromotorenbau AG, Birsfelden; Fränkel & Voellmy AG, Basel; E. Frech-Hoch AG, Sissach; Fruba, AG für Fruchhandel, Basel; Gasser & Co. Buckdruckerei, Basel; J.R. Geigy AG, Basel; Gebr. Grell, Autogarage, Rheinfelden; Gemeinde Augst; Gemeinde Pratteln; Gempp & Unold AG, Basel; General Transport AG, Basel; Goldene Apotheke, Basel; J. und R. Gunzenhauser Metallgiesserei, Sissach; Helbing & Lichtenhahn Buchhandlung, Basel; Henkel & Co. AG, Basel; Holle-Nährmittel, Arlesheim; Imhoff & Schlumpf, Winterthur-Unfall, Basel; Jurassische Steinbrüche AG, Laufen; Kaisers Kaffeegeschäft, Basel; Knopf AG, Basel; Kraftübertragungswerk, Rheinfelden; Kraftwerk Laufenburg; Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt AG, Rheinfelden; Kunz, Herzer & Co., Laufen; Lauber & Co. AG, Luzern; Lonza AG, Basel; Fritz Maurer Pneufabrik, Gelterkinden; Hochrhein-Lagerungs-Aktiengesellschaft, Birsfelden; Magazine zum Wilden Mann, Basel; Metallum AG, Pratteln; Fritz Meyer AG, Basel; Musfeld Aushub und Abbruch; Noba Rheinlager AG, Birsfelden; Osbo Schuhfabrik AG, Liestal; Passavant-Iselin & Cie, Allschwil; Photo B. Wolf, Basel; Pirelli Holding SA, Basel; W. und J. Rapp Ingenieurbüro, Muttenz; Rimba, Mineralöl- und Benzin AG, Zürich; Robapharm Laboratoriums AG, Basel; Rohner AG, Pratteln; Sandoz AG, Basel; A. Sarasin & Co., Basel; Säurefabrik, Schweizerhalle; Sauter AG, Basel; Schindler Waggon AG, Pratteln; Scholer & Co. AG, Liestal; Schulsynode Basel-Stadt; Schweizerischer Bankverein, Basel; Schweizerischer Beobachter AG, Basel; Schweizerische Isolawerke, Breitenbach; Schweizerische Rückversicherungsgesellschaft, Zürich; Senn & Cie. SA, Basel; Settelen AG, Basel; Stadt Rheinfelden; Stehelin & Vischer AG, Basel; Thomi & Franck AG, Basel; Thommens Uhrenfabriken, Waldenburg; Tonwarenfabrik Laufen AG, Laufen; Van Baerle & Cie AG, Münchenstein; Verband Basler Eisenhändler; Vereinigte Rheinsalinen, Basel; Walz & Eschle AG, Basel; Wassermann AG, Basel; Weitnauer & Co., Basel; Wepf & Co. Buchhandlung, Basel; Ziegelfabrik, Kölliken.

GÄRTEN À LA POMPEJI?

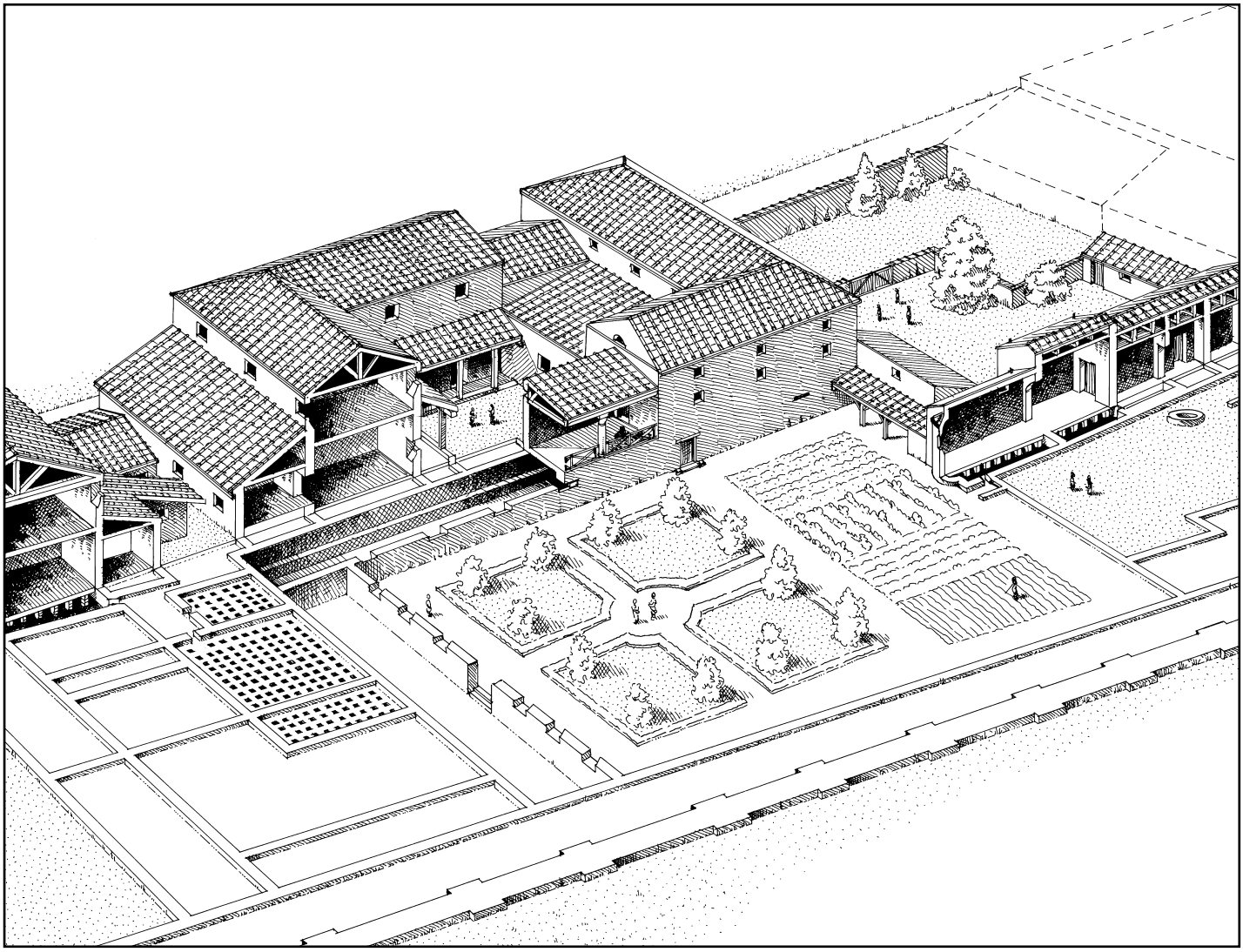
Ein Abendessen im Garten, unter schattigem Weinlaub, das Plätschern eines Wasserspiels im Ohr, zirpende Grillen, ein prächtiges Bankett ... Eine solche Szene spielte sich in Pompeji an lauen Sommerabenden häufig ab, aber war dies auch in Augusta Raurica möglich? Nun, gleich vorab, wir wissen es noch nicht, aber auch Archäologen dürfen manchmal träumen ... So viel sei gesagt, es ist durchaus damit zu rechnen, aber es liess sich bisher noch nicht schlüssig beweisen.

Ein multifunktionales Gebäude

Im Süden der Stadt Augusta Raurica liegt ein grösseres Quartier, das so genannte Kurzenbettli. Es ist Gegenstand einer wissenschaftlichen Publikation, die soeben als Forschungsband in Augst erschienen ist. Dieses Quartier ist verschiedenartig überbaut: im Norden mit einfacheren Häusern von Gewerbetreibenden und Handwerkern, in der Mitte mit einem grossen Gebäudekomplex mit östlich anschliessender Freifläche und im Süden mit einer Vorstadtvilla, ebenfalls mit grosser Freifläche daneben. Diese Freiflächen lassen Raum zu allerlei Spekulationen. Besonders diejenige des mittleren Hauses soll hier mit Leben erfüllt werden. Das nahe Beieinander unterschiedlicher sozialer Schichten ist



Blick in den Hof des Gebäudes im Kurzenbettli. Die winkelförmige Portikus gibt der Anlage ein repräsentatives Aussehen. Der rekonstruierte Garten passt zum luxuriösen Charakter des Hauses. (Zeichnung Markus Schaub)



Das multifunktionale Gebäude mit der als Zier- und Nutzgarten gestalteten Freifläche. Die Räume und der Aquädukt (Wasserleitung) im Vordergrund sind teilweise aufgeschnitten. Blick von Osten. (Zeichnung Markus Schaub)

nicht ungewöhnlich und auch für Italien bezeugt.
Das grosse Quartier musste vor dem Bau der Autobahn A2 unter grossem Zeitdruck und widrigen Bedingungen untersucht werden, die Freifläche wurde nur durch Sondierschnitte in ihrer Ausdehnung erfasst. Strukturen im Boden, die beispielsweise von Pflanzen hinterlassen werden, konnten so natürlich nicht festgestellt werden. Es wurden aber auch keine anderen Strukturen gefunden, deshalb darf frei rekonstruiert werden.

Eine Freifläche – wozu?

Von der Freifläche aus bot das mittlere Haus dem Betrachter einen stattlichen Anblick. Der Blick ruhte auf einem Keller mit Portikus und einem gedeckten Säulengang im ersten Stock. Die anschliessende Vorstadtvilla war zu dieser Freifläche hin gleich gestaltet, die damit optisch im Süden und Westen von beeindruckenden Fassaden begrenzt war. Die Keller waren sehr wahrscheinlich Lagerräume und von der Freifläche her zu beschicken. Dennoch bleibt genügend Platz für Visionen!
Zusammen mit Markus Schaub, der bereits zahlreiche Rekonstruktionszeichnungen von Augusta Raurica angefertigt hat, überlegten wir, wie die Freifläche ausgesehen haben könnte. Angesichts der Keller, die ja Zweckräume waren, wagten wir nicht, einen reinen Ziergarten vorzuschlagen. Wir dachten uns vielmehr, eine vernünftige Nutzung des Raumes kann sowohl Ziergarten, Nutzgarten als auch Platz für Warenumschlag bieten. Allerdings fiel, aus rein optischen Gründen, der Ziergarten recht umfangreich aus!

Zier- oder Nutzgarten?

Während nördlich der Alpen erst wenige Gärten entdeckt und erforscht wurden, kennen wir die Verhältnisse in Pompeji ganz gut. Gärten konnten ganz unterschiedlich genutzt werden und bei ganz unterschiedlichen Häusern angelegt sein. Reich ausgestattete Stadtvillen besassen sogar mehrere Gärten. In Ziergärten fanden sich Wasserspiele, Lauben, Statuen und Essbänke, gelegentlich auch Lararien (Hausheiligtümer) zur Verehrung der Hausgötter. Bescheidenere Häuser,

die nicht viel Platz hatten, bedienten sich schon einmal der Wandmalerei, um die Illusion eines Gartens zu erwecken. Ausser Ziergärten bei Villen kamen auch Gärten bei Gewerbe- und Handwerksbetrieben sowie bei Herbergen und Gaststätten vor. Diese Gärten hatten wohl meist Mehrfachfunktionen, einerseits als Ziergarten, andererseits als Nutzgarten. Man zog Gemüse, Kräuter und Blumen; auch Weingärten, Obstgärten und Kleintierhaltung sind bezeugt.

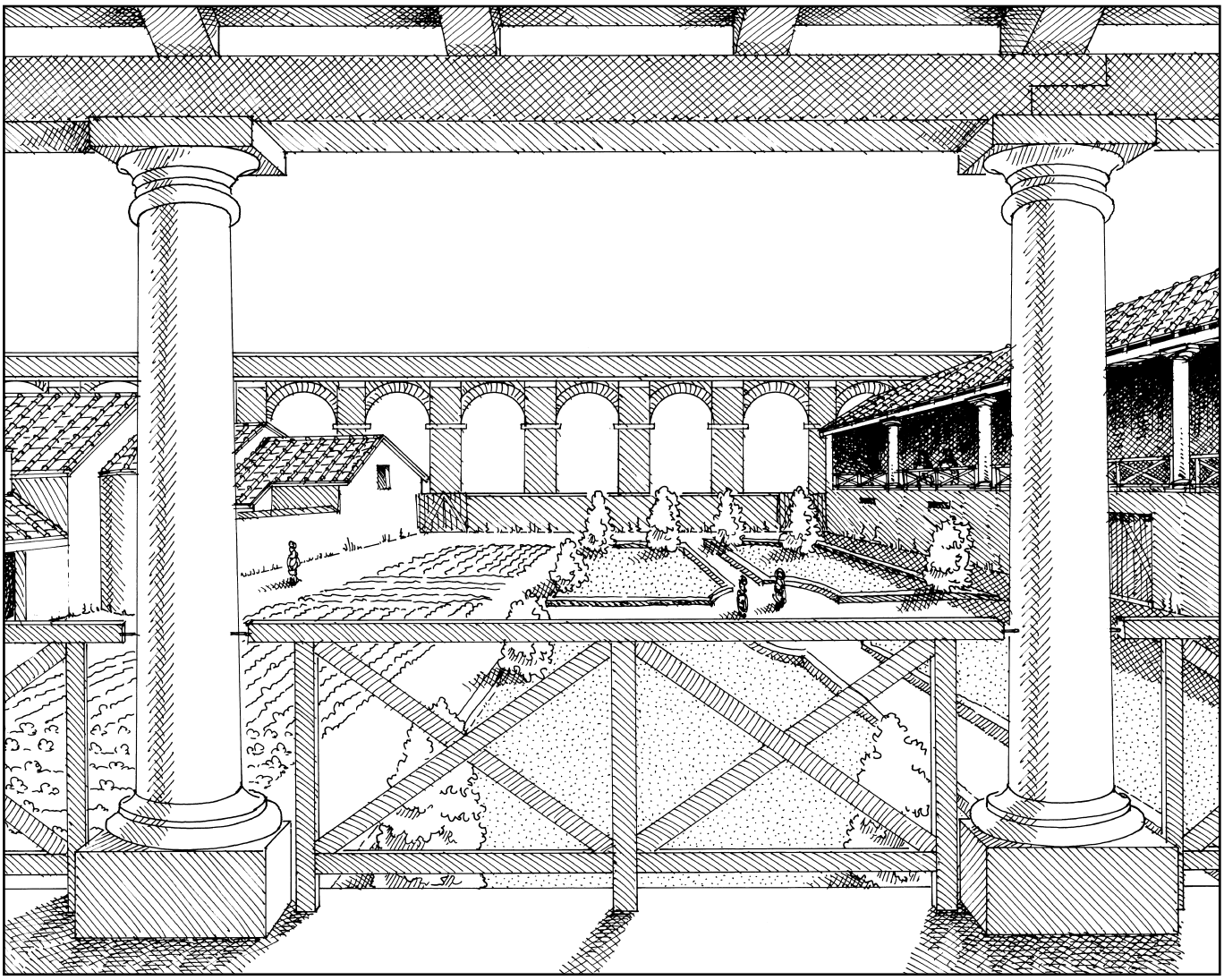
Das grosse, mittlere Gebäude des Quartiers Kurzenbettli dürfte ein Haus gewesen sein, das Gewerbe, Handel und Wohnen vereinte. In den grossen Kellern mögen Produkte, die auf der Freifläche, dem Garten, angebaut worden sind, gelagert und veredelt worden sein. Einen Kräutergarten könnte man sich neben dem Ziergarten gut vorstellen. Die verbleibende Fläche ist noch gross genug, um Kräuter oder auch Blumen in «grösserem Stil» anzubauen und danach zu verkaufen. Auch Obstbäume, Beerensträucher oder Gehege für kleine Tiere wären möglich. Vielleicht zur Mästung von Haselmäusen oder Siebenschläfern, von Wachteln oder Singvögeln, kurzum von luxuriösen Leckereien? Wir haben dafür allerdings leider keine Beweise.

Dagegen scheint es recht ungewöhnlich, sich die Bewohner beim Essen im Garten vorzustellen. Erstens eignete sich das hiesige Klima nur selten dafür, zweitens war das Gebäude zu wenig luxuriös, hier kam Wirtschaftlichkeit vor dem Vergnügen! Ja, es kann auch ganz anders gewesen sein! Vielleicht weideten hier Schafe, oder es handelte sich um einen reinen Nutzgarten, oder man betrieb ein Gewerbe, welches Platz benötigte, oder, oder, oder ...

Spätestens hier merkt man, es wäre spannend gewesen, hätte man Anhaltspunkte für die Theorien finden können. Dann hätten sich die Vergleiche zu Italien vielleicht bestätigt. Doch heute rollt der Verkehr über dieses Quartier, und die Fragen werden nie mehr zu klären sein!

Sylvia Fünfschilling

Siehe die Anzeige für den erwähnten Forschungsband «Das Quartier ‹Kurzenbettli› im Süden von Augusta Raurica» auf Seite 9.



Der Blick schweift von der Säulenhalle über den Garten und erfasst im Hintergrund den vorbeiziehenden Aquädukt (Wasserleitung). (Zeichnung Markus Schaub)

NEUERSCHEINUNGEN IM VERLAG DES RÖMERMUSEUMS AUGST

Das Quartier «Kurzenbettli» im Süden von Augusta Raurica

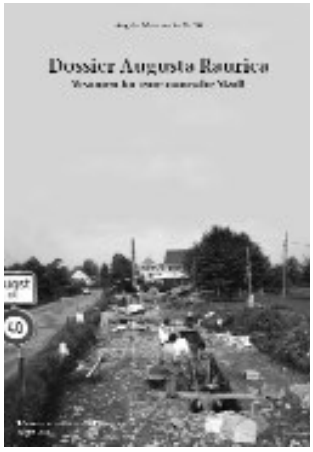
Sylvia Fünfschilling (mit einem Beitrag von Markus Schaub), Forschungen in Augst 35. Verlag Römermuseum Augst (Augst 2005). Ca. 600 Seiten, 130 Abbildungen, 16 Tabellen, 200 Tafeln (davon 16 in Farbe) und 4 Faltbeilagen.
CHF 150.–/EUR 90.–, ISBN 3-7151-0035-4.

➜ *siehe den Beitrag zu diesem Buch auf Seiten 6–8.*

Mit dem Römerrucksack unterwegs: Hilfsmittel zu einem Rundgang in Augusta Raurica

Martin Krieg und Catherine Aitken, Augster Museumshefte 33. Verlag Römermuseum Augst (Augst 2003). 52 Seiten, 48 Abbildungen (die meisten farbig).
CHF 14.–, ISBN 3-7151-1033-3.

➜ *siehe den Beitrag zu diesem Buch auf Seiten 10–12.*



Vorankündigung: im Juni 2005 erscheint
Dossier Augusta Raurica. Visionen für eine römische Stadt

Herausgegeben von Alex R. Furger, mit einem Geleitwort von Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli. Mit Beiträgen von Catherine Aitken, Marion Benz, Alex R. Furger, Karin Kob, Marcel Lüthi (und Studierende), Urs Müller, Donald F. Offers, Beat Rütti, Jürg Rychener, Angela Schlumbaum, Dani Suter, Maya Wartmann, Petra Zibulski u. a. sowie Stellungnahmen von Hans-Georg Bächtold (Raumplanung Basel-Landschaft), Andreas Blank/Roland Trüssel (Gemeinderat Augst), Mirjam Brunner/Doris Huggel (Baselbieter Heimatschutz), Bernhard Furrer (Eidg. Kommission für Denkmalpflege) und Rita Kohlermann (Jubiläumsstiftung Basellandschaftliche Kantonalbank). Augster Museumshefte 34. Verlag Römermuseum Augst (Augst 2005). Ca. 450 Seiten, 406 Farbabbildungen, 7 Falttafeln. CHF 60.–/EUR 40.–, ISBN 3-7151-1034-X.

Weitere Publikationen:
www.augusta-raurica.ch (➜ Publikationen)
Alle Bücher aus dem Verlag des Römermuseums Augst sind zu beziehen bei:
Schwabe AG, Buchauslieferung, Farnsburgerstrasse 8, CH-4132 Muttenz,
Tel. 0041 (0)61 467 85 75, Fax 0041 (0)61 467 85 76, E-Mail auslieferung@schwabe.ch
oder über den Buchhandel oder an der Museumskasse in Augst

NEUES RÖMERGEPÄCK IM ANGEBOT

«Wandernde» Römerfunde haben in der Römerstadt eine lange Tradition. Bisher konnten in Koffern Fundgegenstände aus Augusta Raurica und originalgetreue Kopien für den Schulunterricht ausgeliehen werden. Seit über 20 Jahren gehen die Koffer auf Wanderschaft in die ganze Schweiz, um Geschichte im Klassenzimmer «begreifbar» zu machen. Der neue Römerrucksack ist eine Weiterentwicklung dieser Grundidee für Schulkinder vor Ort. Ausgerüstet mit dem Rucksack können Schulklassen eine besonders anschauliche Wanderung in Augusta Raurica machen, indem sie dabei Objekte mit Monumenten der Römerstadt in Verbindung bringen.

Die Kopie des Schlüssels mit Löwengriff aus dem Römerrucksack: Die Fundstelle des Schlüssels am Ostabhang des Schönbühls und seine Grösse legen die Vermutung nahe, es könnte sich um den Schlüssel zur Tür des Tempels auf Schönbühl handeln. Beeindruckend ist das Gewicht von 1,5 kg. (Foto Ursi Schild)

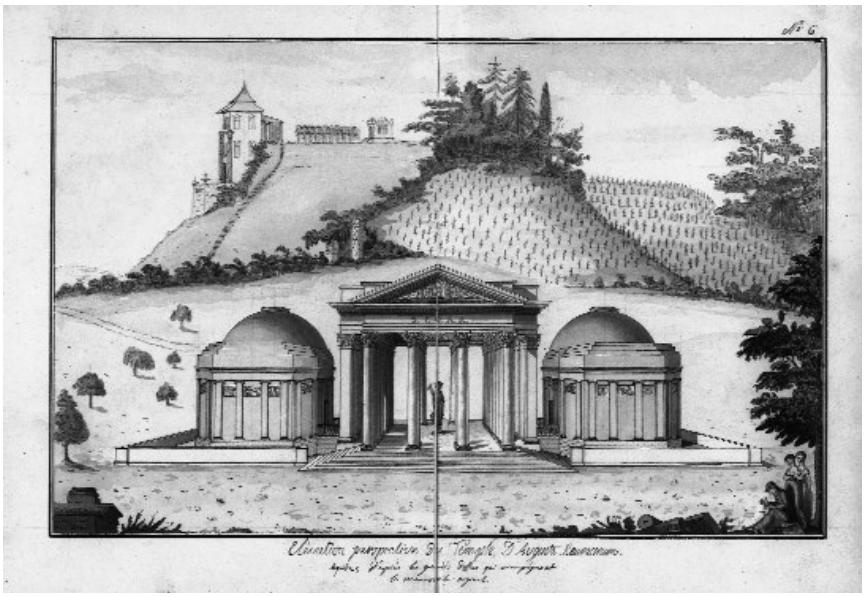
Der Rucksack ist ein Hilfsmittel für einen Rundgang in der Römerstadt, der vom Theater über den Tempel auf Schönbühl, die westliche Stadtmauer, das Amphitheater, das Heiligtum in der Grienmatt und zurück zum Skulpturengarten beim Römermuseum führt. Er enthält Replikate von Fundobjekten der Römerstadt, die einen Bezug zu diesen Monumenten oder zu anderen, modernen «Sehenswürdigkeiten» auf dem Weg haben, wie zum Beispiel der Bauernhof oder die Schule.

Das Begleitheft zum Rucksack ist nach den Posten des Rundgangs aufgebaut. Darin enthalten sind Unterrichtsmaterialien für die 4. bis 8. Klasse mit Arbeitsblattvorlagen, Texten für Lehrpersonen und ergänzenden Bilddokumenten.

Das Monument verstehen

Wie sah das Gebäude zur Römerzeit aus? Was spielte sich darin ab? Die Inhalte von Rucksack und Begleitheft sollen Schulkindern dabei helfen, solche Fragen zu beantworten.
Die Arbeitsblätter ermöglichen eine Annäherung ans Monument, wobei die Kinder die Merkmale der Überreste kennen und hinterfragen lernen. Die Schülerinnen und Schüler sind allerdings nicht nur über das Sehen und Denken aktiv, auch andere Sinne werden angesprochen. Die Kinder sollen beispielsweise spüren, wie die grossen Stufen der Schönbühltreppe,

Das Bildmaterial im reich illustrierten Begleitheft umfasst Fotos von weiteren Fundobjekten, historische Darstellungen und Rekonstruktionszeichnungen der Monumente sowie Bilder, welche die Funktion der Anlagen veranschaulichen. Hier wird ein römisches Opferritual gezeigt, wie es vor dem Tempel auf Schönbühl hätte stattfinden können. (Zeichnung Roloff)



Bei der Arbeit am Monument lernen die Kinder archäologische Rekonstruktionen kennen. Sie werden beispielsweise ermutigt, eine Rekonstruktionsskizze des Heiligtums in der Grienmatt anzufertigen und diese mit der Rekonstruktion von Aubert Parent aus dem Jahr 1802 zu vergleichen.

passend zu den religiösen Umzügen, die dort wohl stattfanden, eine gemessene Gangart verlangen. Im Amphitheater können sie die Geräusche und Gerüche des Ortes wahrnehmen und sich überlegen, wie diese zur Römerzeit bei einer Kampfveranstaltung oder einer Tierhatz gewesen wären.

Die Objekte, die den Rucksack bestücken, veranschaulichen die ursprüngliche Funktion der verschiedenen Anlagen – so die Tonstatuette eines Mimen, wie er im Theater auftrat, oder die Münze, die in der Tempelanlage auf Schönbühl geopfert wurde.

Der Bezug zur Römerzeit

Anhand der modernen «Sehenswürdigkeiten» auf dem Rundgang können weitere Themen aufgegriffen werden, die in der Römerstadt sonst nicht leicht zu behandeln sind. Eine Schule in Augusta Raurica lässt sich beispielsweise nicht nachweisen, die Schulbildung zur Römerzeit kann aber bestens beim heutigen Schulhaus besprochen werden. Entsprechend beinhaltet der Rucksack zur Veranschaulichung die Kopie eines Schreibtäfelchens mit Griffel. Im ähnlichen Stil kann das Thema Landwirtschaft, das im Rucksack mit bronzenen Tierfigürchen vertreten ist, beim Bauernhof in der Grienmatt behandelt werden.

Möchten Sie den Rucksack ausleihen?

Der Rucksack kann an der Museumskasse abgeholt und für einen Tag (9.30–16.30 Uhr) ausgeliehen werden. Die Ausleihgebühr beträgt CHF 25.–. Reservationen nimmt der Gästeservice entgegen: Tel. 0041 (0)61 816 22 22.
Das Begleitheft ist an der Museumskasse und im Buchhandel erhältlich. Zudem erscheint das Heft im PDF-Format auf unserer Homepage (www.augusta-raurica.ch) und kann kostenlos heruntergeladen werden.

Dank

Angeregt wurde der Römerrucksack vor einigen Jahren bei einer Diskussionsrunde mit Lehrpersonen. Die Idee konnte erst realisiert werden, als sich der Lehrer Martin Krieg aus Maisprach für ein nebenamtliches Praktikum in der Römerstadt bewarb. Seinem grossen Engagement und seiner Kreativität haben wir es zu verdanken, dass der Rucksack nun endlich für Schulklassen zur Verfügung steht. Massgebend zum Projekt beigetragen haben auch der Bronzegiesser Markus Binggeli aus Bern (Kopienherstellung) und vom Römerstadt-Team Christine Pugin (Kopienherstellung), Maya Wartmann (Verpackung) und Debora Schmid (Begleitheft). Bei ihnen allen bedanke ich mich herzlich.
Mit diesem Hilfsmittel wird der Weg für eine spannende, abwechslungsreiche Entdeckungsreise in Augusta Raurica geebnet. Künftigen Schulklassen wünsche ich damit viel Spass!

Catherine Aitken

Siehe die Anzeige für das erwähnte Museumsheft «Mit dem Römerrucksack unterwegs. Hilfsmittel zu einem Rundgang in Augusta Raurica» auf Seite 9.

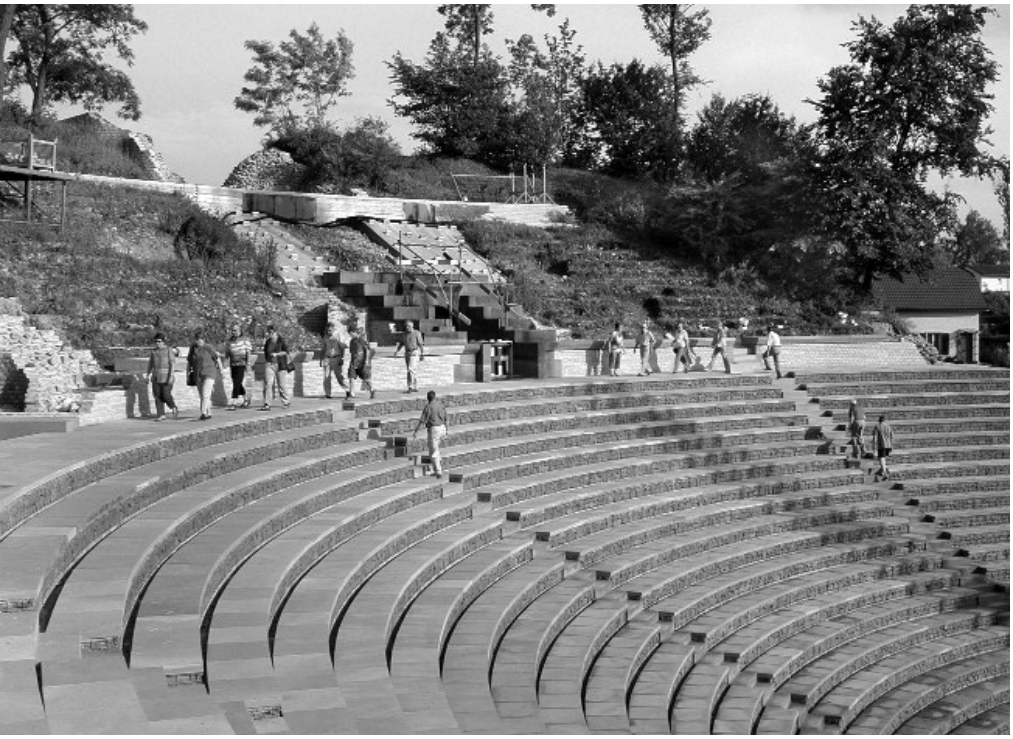
Die Statuette eines Gladiators wird heute im Historischen Museum Basel aufbewahrt. Gefunden wurde sie unweit der Römerstadt bei der Hülftenbrücke zwischen Pratteln und Frenkendorf. Beim genauen Betrachten fällt auf, dass der Dargestellte Linkshänder ist. Seine thrakische Rüstung (Thrakien = Gegend in Nordostgriechenland) ist für den so genannten Thraex charakteristisch, ein Gladiatorentyp, dessen Taktik auf Angriff ausgelegt war. Ein Thraex kommt auch auf dem Gladiatorenmosaik von Augusta Raurica vor. (Foto Ursi Schild)

WARUM PLANT DIE RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA?

Planen ist ein Teil des Lebens, oder? Wir tun es nämlich alle. Ob wir unseren Tag planen bei der ersten Tasse Kaffee am Morgen, unsere Arbeit in den ersten Minuten am Arbeitsplatz oder im Haushalt, unsere Ausgaben, unsere Termine in der Agenda festhalten – alles das kann man als Planung bezeichnen. Sobald wir durch unsere Vorhaben mit anderen Menschen oder mit der Umwelt ganz allgemein in Beziehung treten, wird Planung wichtig. Je enger diese Beziehungen sind, desto notwendiger ist es, sich über ihre Ausgestaltung Gedanken zu machen.

Jede und jeder von uns findet sich persönlich in einem solchen Netzwerk. Wir können und dürfen nicht einfach tun, was wir wollen. Wir nehmen Rücksicht, und wir versuchen, unsere alltäglichen oder einmaligen Handlungen – ob bewusst oder unbewusst, spielt dabei keine Rolle – erst einmal im Kopf durchzuspielen, bevor wir zur Tat schreiten. Was wir uns vorstellen, was wir planen, ist noch nicht wirklich, ist jederzeit rückholbar, hinterlässt keine Spuren in der Aussenwelt. Dieser gleichsam spielerische Umgang mit Möglichkeiten zeichnet den Menschen aus.

Planung ist etwas Selbstverständliches, auch wenn wir den Begriff im Alltag vielleicht gar nicht verwenden. Noch ein Vorteil hat die Planung: Wir können sie jenen, die davon betroffen sind oder sein können, vorstellen und dabei sozusagen testen, wie die Handlungen, die wir vor-



Den aufwendigen Restaurierungsarbeiten am Theater von Augusta Raurica, die im Laufe des Jahres 2006 abgeschlossen sein werden, gingen umfangreiche Planungen voraus. Die Rekonstruktion der Sitzstufen ist beeindruckend und vermittelt eine gute Vorstellung, wie das Theater in der Antike ausgesehen hat. (Foto Alex R. Furger)

haben, sich auswirken könnten. Das hilft uns dabei, unsere Planungen und damit unsere Vorhaben der Wirklichkeit, der uns umgebenden Umwelt anzupassen.

Im privaten Bereich schreiben wir das eher selten auf. Wenn es jedoch um Vorhaben geht, die Auswirkungen auf viele andere Menschen und deren Vorhaben zeitigen können, ist Planung unverzichtbar. Sie wird zur Grundlage der Auseinandersetzung. Das gilt besonders für einen Betrieb wie die Römerstadt Augusta Raurica, die durch ihre Aufgaben mit der Aussenwelt eng verzahnt ist. Diese Aussenwelt besteht aus der Standortgemeinde, in der sie angesiedelt ist, aus dem sozialen und politischen Umfeld, in das sie eingebettet ist. Nicht zuletzt ist da die reale Landschaft, in der die Zeugnisse der römischen Stadt situiert sind, teils sichtbar gemacht, teils unausgegraben im Boden. Deshalb ist die Römerstadt zur Planung aufgefordert, nein: verpflichtet. Viele Entscheide, die wir herbeiführen möchten, wirken weit in die Zukunft und sind meist mit nicht unerheblichem Einsatz von finanziellen Mitteln verbunden.

Die Zeithorizonte von Planungen sind sehr unterschiedlich, häufig jedoch viel weiter, als es auf den ersten Blick scheint. Ein gutes Beispiel ist die in der letzten Phase befindliche Restaurierung des Theaters. Ihr ging eine umfangreiche und gründliche Planung voraus. Etappen wurden festgelegt, die notwendigen Aufwendungen ermittelt, erst dann hat man das auf über zehn Jahre angelegte Unternehmen gestartet. Das restaurierte Monument wird Augst, wird die römische Stadt auf Jahrzehnte hinaus prägen –, da lohnt es sich schon, wenn man sich gründlich überlegt, was dabei herauskommen soll. Doch es gibt auch kleine, weniger offensichtliche Massnahmen, die genau so lange wirksam sein können. Etwa der Entscheid, unsere Informationstafeln im Freilichtmuseum dreisprachig auszuführen. Bei mehreren Hundert solcher Tafeln ist dieser Entscheid bestimmt keine Eintagsfliege. Dementsprechend wurde sorgfältig diskutiert, bis man sich auf Englisch als dritte Sprache einigte.

Die Römerstadt plant auf Grund der Aufgaben, die ihr vom Kanton übertragen und die in einer so genannten Gesamtstrategie festgelegt worden sind. Neuerdings findet sich die Basis ihres Auftrags im Archäologiegesetz.

Drei Ziele gilt es zu verfolgen: Erhalten, Forschen, Vermitteln. Erhalten bedeutet, dem Monument ‹römische› Stadt Sorge zu tragen, alles zu tun, was einer unabsichtlichen Zerstörung Einhalt gebietet. Dazu gehören so unterschiedliche Bereiche wie die Ausgrabungen, die Archivierung, die Aufbewahrung und Pflege des Fundmaterials und der in der Landschaft verstreuten Freilichtstätten. Ihre Anzahl, ihre Ausgestaltung und ihre Pflege beeinflussen die Umwelt in er-

Wissenschaftliche Forschungen über Augusta Raurica sind notwendig, denn die daraus gewonnenen Ergebnisse fliessen in unsere Planungs- und Vermittlungsarbeit ein. Im Bild die Überreste einer römischen Badeanlage, die bei Grabungen anlässlich des Autobahnbaus freigelegt wurde. Die Auswertung wurde kürzlich von Regula Schatzmann publiziert. (Foto Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1966.55)

Die Ende Januar zu Ende gegangene Ausstellung «Der Schatz» erforderte im Vorfeld eine intensive Planung, um die Konservierung und die wissenschaftliche Bearbeitung der Objekte optimal aufeinander abzustimmen. (Foto Ursi Schild)

heblichem Masse. Wir müssen planen, wie viele Monumente wir überhaupt zeigen können – das hängt zum Beispiel ganz wesentlich davon ab, wie viele Leute zum Unterhalt zur Verfügung stehen – wir müssen uns genau überlegen, wie wir die Monumente präsentieren wollen. Weil hier gebaut, etwas auf Jahrzehnte hin angelegt werden soll, ist Planung unverzichtbar. Das reicht von der Art, wie die Mauern konserviert werden, bis hin zur Gestaltung von Geländern für die Laufstege oder das einigermassen unauffällige Einpassen von Abfallkübeln.

Zu einem wesentlichen Teil der Arbeit wird die Planung, wenn wir als langfristiges Ziel ein Freilichtmuseum ins Auge fassen, das die Zeugnisse der römischen Stadt auch als solche erfahrbar macht. Da kommt dann auch die Forschung zum Zug, weil sie die Grundlagen liefert für eine Planung, die sich eng an das Monument anlehnt. Schliesslich geht es darum, wie wir unseren interessierten Besucherinnen und Besuchern die römische Stadt vermitteln, oder – wie man heute sagt – sie «rüberbringen». Die Interessen sind vielfältig, und wir möchten möglichst vielen einen befriedigenden Besuch bieten. Also planen wir, indem wir Bedürfnisse abklären und indem wir eruieren, welche Mittel es braucht, um ihnen nachzukommen.

Die Planung umfasst den ganzen Betrieb der Römerstadt Augusta Raurica. So erforderte zum Beispiel die eben zu Ende gegangene Ausstellung zum Silberschatz von Kaiseraugst aufwendige Vorbereitungen, wollte man für dieses einmalige Ensemble die optimale Art der Konservierung herausfinden. Die Gestaltung der Ausstellung wurde durch die ebenfalls mehrere Jahre dauernde wissenschaftliche Forschung mitbestimmt. Hinter den kurzen Informationen zu den ausgestellten Stücken steht eine intensive Auseinandersetzung.

Nehmen wir als weiteres Beispiel unser Grabungsarchiv. Archive stecken in einer Umbruchphase. Die EDV hält Einzug, und aus lauter Begeisterung für die vielen Möglichkeiten des neuen Mediums können wir Fehlentscheidungen treffen, die vielleicht dazu führen, dass man in zehn oder fünfzehn Jahren die Informationen nicht mehr lesen kann. Momentan wird unsere elektronische Datenbank von Grund auf renoviert. Die Planung und die Vorbereitung dazu beschäftigen uns seit langem und sehr intensiv. Obwohl virtuell, ist es im Grunde genommen ein Bauwerk, dessen Gestaltung unsere Arbeit auf Jahre hinaus beeinflussen wird.

Planung heisst nicht zuletzt, falsche oder kurzatmige Entscheidungen zu verhindern. Fehlentscheide sind oft sehr teuer – die Planung ist ein Instrument, um sie zu verhindern.

Pläne können nicht ohne Rücksicht auf die Aussenwelt in konkrete Vorhaben umgesetzt werden. Die Planung richtet sich in einem ersten Schritt allein nach dem, was wir möchten. In der Planung muss man alles denken können, darf man extrem sein, denn Papier ist geduldig. Das Resultat legen wir danach auf den «grünen Tisch» aller jener, die davon betroffen sind. Auch sie machen ihre Planungen, wollen Vorhaben umsetzen, die ihnen wichtig sind. Es beginnt ein manchmal sehr langer und mühsamer Weg zum Kompromiss. Jede Seite wird ihre Planung da und dort mehr oder weniger stark anpassen müssen. Wenn dabei ein für alle Seiten einigermassen befriedigendes Resultat erzielt wird, hat sich der Einsatz für die Planung gelohnt.

Jürg Rychener

AGENDA

Dienstag z.B. – Leben in der Römerstadt

Dauerausstellung

Götter, Geld und Gaumenfreuden, drei grundlegende Aspekte des täglichen Lebens, prägen die Ausstellung. Viele Originalfunde gewähren einen spannenden Einblick in den Alltag des Menschen – zum Beispiel an einem Dienstag vor 1800 Jahren.

Das Wandbild eines Badebetriebes vor 1700 Jahren

Auf dem Wandbild beim unterirdischen Brunnenhaus können Sie in einen Badebetrieb vor 1700 Jahren eintauchen! Vor dem Wandbild liegen die Mauerreste eines Bades. Dessen heizbare Räume sind mit rotem Kies markiert. Auf der rechten Seite des Bildes sehen Sie das Kaltbad mit Wasserbecken, daneben den Umkleideraum und ein Massageraum, links davon den Hinterhof einer Kneipe.

Bäckerei und Wachposten

Seit Sommer 2002 erscheint die Bäckerei mit Backofen in der Nähe des Museums und des Theaters in neuem Kleid: Backofen und Schutzbau sind neu restauriert. Dank Waffenfunden aus dem Brandschutt des durch ein Feuer zerstörten Gebäudes kann angenommen werden, dass das Stockwerk über der Bäckerei als Wachposten und Waffenteilelager einer kleinen Truppeneinheit gedient hat.

Veranstaltungen

– Jeweils Sonntag, 15.00–16.30 Uhr (3. April bis 16. Oktober): Führung durch die Ausstellung und die wichtigen Monumente. Durch Basel Tourismus. CHF 15.–/Kinder 7.– (inkl. Museumseintritt). Anmeldung nicht erforderlich.
– Freitag bis Sonntag, 6.–8. Mai: BuchBasel 2005 in der Mustermesse Basel. Die Römerstadt Augusta Raurica ist zu Gast am Stand von Schwabe AG, Muttenz.
– Montag, 9. Mai, Dienstag, 6. September: 13.00 Uhr: Einheizen unseres «römischen» Töpferofens. Unterhalb der Curia.
– Dienstag, 10. Mai, Mittwoch, 7. September ganztägig: Brennen der «römischen» Töpfe im «römischen» Töpferofen.
– Freitag, 13. Mai, Samstag, 10. September 13.00 Uhr: Ausräumen des «römischen» Töpferofens.
– Samstag, 14. Mai, 28. Mai, 11. Juni, 25. Juni, 9. Juli, 23. Juli, 6. August, 20. August, 3. September, 17. September, 14.00 Uhr: «Verschenkt – Vergraben – Vergessen». Ein szenischer Rundgang auf den Spuren des Kaiseraugster Silberschatzes. Durch Augustilla Tours. Besammlung Bahnhof Kaiseraugst, vor dem Kiosk. CHF 20.–/15.–; Familienpreis CHF 20.–/10.–.
– Samstag, 21. Mai, 12.00–17.00 Uhr: Das Römerhaus feiert seinen 50. Geburtstag!
– Montag bis Donnerstag, 11.–14. Juli, 18.–21. Juli, 25.–28. Juli, 8.–11. August: Publikumsgrabung. Jugendliche, Erwachsene und Familien haben Gelegenheit, auf einer richtigen Ausgrabung teilzunehmen. Infos und Anmeldung: 0041 (0)61 816 22 22.
– Samstag und Sonntag, 27./28. August: Römerfest 2005.

Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer

– Restaurierung in der Römerstadt Augusta Raurica (Kurs-Nr. 05–24–04): Mittwoch, 8. Juni, 14.00–17.00 Uhr. Infos/Anmeldung: Lehrer- und Lehrerinnenfortbildung Baselland, Tel. 0041 (0)61 465 46 00 oder www.lwbl.ch
– Graben in der Römerstadt Augusta Raurica (Kurs-Nr. 05–24–05): Montag, 4. Juli, 9.00–15.30 Uhr. Infos/Anmeldung: Lehrer- und Lehrerinnenfortbildung Baselland, Tel. 0041 (0)61 465 46 00 oder www.lwbl.ch

Unterlagen für Lehrerinnen und Lehrer: Tel. 0041 (0)61 816 22 22 oder unter www.augusta-raurica. ch ➜ Infos für Lehrkräfte.

Öffnungszeiten

Römermuseum
Mo 13–17 Uhr
Di–So und Feiertage 10–17 Uhr

Haustierpark und Schutzhäuser
Täglich 10–17 Uhr

Eintrittspreise

Römermuseum
CHF 7.– Normaleintritt
CHF 5.– Jugendliche bis 16 Jahre, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, AHV-Berechtigte (mit Ausweis)
CHF 5.– Gruppen ab 10 Personen
Schweizer Museumspass und Oberrheinischer Museums-Pass sind gültig.

Haustierpark und Schutzhäuser
Eintritt frei

Hinweis: Alle Anwohnerinnen und Anwohner der beiden «Römerstadtgemeinden» Augst und Kaiseraugst geniessen – auch mit ihren privaten Gästen – das ganze Jahr freien Eintritt im Römermuseum! Die Gönnerinnen und Gönner der Stiftung Pro Augusta Raurica erhalten eine Dauereintrittskarte für das Römermuseum.

Ihr Besuch im Museum: Für Informationen und Voranmeldungen für Gruppen oder Schulklassen wenden Sie sich bitte an unseren Gästeservice:
Mo–Fr 8.30–12.00/14.00–17.00 Uhr. Tel. 0041 (0)61 816 22 22, mail@augusta-raurica.ch

www.augusta-raurica.ch

Führungen

Durch Basel Tourismus auf Voranmeldung:
Tel. 0041 (0)61 268 68 90/68

Voranmeldung für den Rundgang in lateinischer Sprache durch das Römerhaus «VITA ROMANA»:
Tel. 0041 (0)61 268 68 90/68

Voranmeldung für den Rundgang «Verschenkt – Vergraben – Vergessen»:
Daten siehe Veranstaltungen links; Gruppen nach Vereinbarung
Tel. 0041 (0)78 638 19 94, E-Mail augustilla.tours@freesurf.ch

Sponsoring

Der Haustierpark wurde mit grosszügigen Beiträgen unterstützt durch:

Frey-Clavel-Stiftung
Bürgergemeinde Pratteln
weitere zahlreiche Spenderinnen und Spender

e Teil vom Dorf
Bürgergemeinde
Pratteln